

Aus dem Testlabor

So haben wir getestet

Der bewährte CHIP-Monitortest (zuletzt im Heft 11/95) wurde in Details verbessert, am Gesamtkonzept haben wir aber festgehalten. Vor allem die vier Bewertungsgruppen Bildqualität, Ergonomie, Handhabung und Aufbau gelten unverändert, wobei die Einzelnote Bildqualität mit 40 Prozent das höchste Gewicht hat. Die Teilbereiche werden nach dem CHIP-Teststandard bewertet und die Einzelnoten im Verhältnis 4 : 3 : 2 : 1 zur Endnote verrechnet.

○ Bildqualität

Bei 17-Zoll-Monitoren bestimmen wir die Bildschärfe bei einer Auflösung von 1024 x 768 Punkten mit 256 Farben. Zum Test wird ein Muster aus ein Pixel breiten Linien dargestellt. Bleibt die Struktur nicht über das gesamte Bild gleichmäßig oder verläuft gar zu einer Graufäche, setzt es Punktabzug.

Unter Konvergenz versteht man das exakte Zusammentreffen der roten, grünen und blauen Bildanteile zu reinem Weiß. Abweichungen von mehr als 0,1 Millimetern ermitteln wir mit einer speziellen Abgleichlupe im Bildzentrum und in den vier Ecken.

Nach verbogenen Linien und Kreisen wird bei den Kriterien Geometrie und Linearität Ausschau gehalten. Monitore mit Einstellmöglichkeiten sind hierbei im Vorteil, wenn sich die Unregelmäßigkeiten ausregeln lassen.

Ein Photometer von Tektronix ermittelt die Helligkeits- und Farbverteilung eines theoretisch rein weißen Testbildes.

○ Ergonomie

Für die Ergonomiewertung wird die elektromagnetische Abstrahlung im EMV-Meßraum überprüft. Trotz TCO- und MPR-Aufklebern finden sich immer wie-

der Prüflinge mit überschrittenen Grenzwerten. Weitere Ergonomiepunkte sind die Entspiegelung der Röhren und die maximale Bildwiederholrate bei verschiedenen Auflösungen.

○ Aufbau

Für den Aufbau wird unter anderem die Stelltiefe des Monitors ermittelt. Im Testfeld traten Unterschiede bis zu zehn Zentimetern auf. Zur Gruppe Aufbau gehört ferner die Wertung der Dokumentation.

○ Handhabung

Auch in Zeiten Mikroprozessor-unterstützter On-Screen Displays und LCDs variieren die Einstellmöglichkeiten und die Benutzerführung enorm. Für volle Punktzahl müssen die Meldungen des Monitors in Deutsch, die Einstellungen selbsterklärend und eine Datenschnittstelle zum Rechner vorhanden sein.

○ Geldwertfaktor

Der Geldwertfaktor ist die Relation zwischen der Leistungszahl eines Monitors und seinem Verkaufspreis. Er wird nach der Tabelle auf dieser Seite in eine Note umgerechnet.

Albert Lauchner

NOTENSCHLÜSSEL: SO HABEN WIR BEWERTET

	Bildqualität	Ergonomie	Handhabung	Aufbau	Geldwertfaktor
sehr gut	> 27	> 30	> 17	> 13	< 30
gut	> 23	> 25	> 13	> 11	< 40
befriedigend	> 19	> 21	> 11	> 9	< 50
ausreichend	> 17	> 17	> 9	> 7	< 60

Fazit

Schöne Aussichten

Schlechte Monitore haben auf dem aktuellen Markt praktisch keine Chance mehr – der CHIP-Test zeigt es deutlich. Selbst bei preiswerten Geräten läuft heute niemand mehr Gefahr, mit einer Gurke heimzugehen. Das Spektrum der empfehlenswerten Geräte liegt zwischen knapp 1000 und 2100 Mark.

Echte Billigkrücken sind out. Auch die Monitore, die keinen CHIP-Tip bekommen haben, sind brauchbare Arbeitsgeräte. Wer solch einen Bildschirm im Bundle mit einem Rechner zu einem guten Preis angeboten bekommt, kann kaum etwas falsch machen.

○ Tips zum Einkauf

Dennoch gilt die alte Regel beim Monitorkauf: Nicht die Katze im Sack kaufen.

Einen Monitor, den der Händler nicht vorführen will, sollte man nicht nehmen. Schließlich gibt es immer noch die sogenannte Serienstreuung. Einzelne Geräte können schlechter, aber auch besser als der Durchschnitt der Serie sein. Es ist anzuraten, sich speziell das Gerät, das man kaufen will, näher anzusehen.

Bei dieser Gelegenheit kann man gleich einmal ausprobieren, ob die bei allen Monitoren im Lieferzustand vorhandenen leichten Geometrie- und Farbfehler mit den Einstellreglern sauber zu korrigieren sind. Dabei zeigt sich schnell, ob die Röhre dem eigenen Geschmack entspricht: Manche schwören auf Streifenmasken wie die berühmte Trinitron, andere wollen sich nicht mit den Stabilisierungsdrähten (sichtbar als zwei feine schwarze waagrechte Linien) abfinden.

○ Empfehlungen

Wer auf die Mark schauen muß, für den ist der Vobis MS 1779P ein guter Tip. Trotz des sehr niedrigen Preises bietet er eine Bildqualität, die für den Alltagsgebrauch gerade richtig ist.

Wer seinen Augen nur das Beste gönnen will, der bekommt mit dem Eizo Flexscan F563-T einen echten High-End-Monitor, dessen Qualitäten herausragend sind. Qualität gilt bei Eizo als Prinzip, und diese Kompromißlosigkeit merkt man auch dem Gerät an. Das verdient einen CHIP-Tip.

Den besten Kompromiß zwischen moderatem Preis und optimaler Bildqualität bietet der Iiyama Vision Master 17. Nur einige Feinheiten trennen dieses Gerät vom High-End-Level. *Oliver Kluge* 